

- ⁶¹ Dazu auch Bericht Lederers vom 7. 5. 1936, Sitzungsberichte 1935, StadtA Freising.
- ⁶² Freisinger Tagblatt vom 7. und 8. 4. 1934.
- ⁶³ Freisinger Tagblatt vom 30. 6. 1934; Freisinger Nachrichten vom 30. 6. 1934.
- ⁶⁴ Freisinger Tagblatt vom 24. 8. 1935.
- ⁶⁵ Freisinger Nachrichten vom 10. 5. 1937.
- ⁶⁶ Bis 1933 war der Stadtkassier Georg Schredl gleichzeitig Leiter der Sparkasse. Dann wurden beide Funktionen getrennt. Schredl blieb Leiter der Stadtkasse, der ihm bis dahin unterstellte Benedikt Braun übernahm die Sparkasse als selbständiger Leiter mit dem Titel eines Stadtkämmerers. Lederer an Regierung von Oberbayern, 4. 11. 1937, Personalakt Georg Schredl, StadtA Freising.
- ⁶⁷ Bericht Lederers vom 8. 10. 1935 und 18. 1. 1936; Sitzungsberichte 1935; Beratung vom 13. 1. 1936, Nr. 30, Entschlüsse des Rats der Stadt 1935–1943, StadtA Freising; Freisinger Nachrichten vom 18. 12. 1935 und 21. 11. 1936; Freisinger Tagblatt vom 21. 11. 1936; 100 Jahre Sparkasse Freising, 20f. Vertreter der Stadt im Verwaltungsrat des Zweckverbands waren Dippert und Emslander, die schon vorher dem Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse

- angehört hatten. Außer ihnen waren noch für die Stadt der Bäckermeister Rudolf Lachner in dem Gremium. Für das Land saßen dort die Landwirte Josef Schredl (Massenhausen) und Lorenz Jositz (Neuhausen, Vorsitzender der Amperkorrektionsgenossenschaft, Freisinger Nachrichten vom 22. 7. 1932). Vorsitzender war Lederer, Stellvertreter Bezirksamtman Heidenreich.
- ⁶⁸ Freisinger Nachrichten vom 1./2. 1. 1937 und 30. 11. 1937.
- ⁶⁹ Horst Feiler: 200 Jahre. 200 Geschichten. Freisinger Tagblatt. London/New York 2004, S. 172; Hacker, Freising, S. 58f.
- ⁷⁰ Freisinger Nachrichten vom 29. 1. 1932.
- ⁷¹ Zahlen nach Freisinger Nachrichten vom 15. 1. 1932 und 18. 12. 1935. Weiter Angaben in Freisinger Tagblatt vom 27. 7. 1933.
- ⁷² Ungefähre Höhe der Ausgaben.
- ⁷³ Freisinger Tagblatt vom 4. 11. 1936.
- ⁷⁴ Freisinger Tagblatt vom 24. 8. 1935.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Paul Hoser, Am Glockenbach 8, 80469 München

»Landpartie – Museen rund um München«

20 Jahre Arbeitsgemeinschaft öffentlicher Museen 1996–2016

Von Jutta Mannes

Am 24. September 1996 trafen sich auf Anregung von Dr. Elisabeth Boser, Geschäftsleiterin der Dachauer Museen, und Dr. Marianne Stöbl, Direktorin des Museums im Alten Schloss Schleißheim, zum ersten Mal die Leiter von sieben Museen des Münchner Umlandes, um den Museumsverbund »Landpartie – Museen rund um München« zu gründen.

Gründer

Die Gründungsmitglieder der »Landpartie« waren neben den drei Dachauer Museen (Bezirksmuseum, Gemäldegalerie und Neue Galerie) und dem »Museum im Alten Schloss Schleißheim« das »Stadtmuseum Fürstenfeldbruck«, das »Heimatmuseum der Stadt Starnberg« und das »Kallmann-Museum« in Ismaning. Als das »Museum im Alten Schloss Schleißheim« 1999 auf eigenem Wunsch ausschied, kamen das »Bauernhofmuseum Jexhof« des Landkreises Fürstenfeldbruck und das »Schlossmuseum« der Gemeinde Ismaning hinzu. Als neuntes Mitglied wurde 2010 das »Stadtmuseum Freising« offiziell aufgenommen. Zuletzt bewarb sich das »Museum Erding« um die Mitgliedschaft, der nach einem gemeinsamen Besuch alle Landpartiemitglieder zustimmten. Mit diesem jüngsten Neuzugang gelang 2016 die Erweiterung der Landpartie-Gemeinschaft in den Münchner Nordosten.

Wandel

Über die Jahre hat sich bei den einzelnen Museen viel verändert. Etliche erweiterten, bauten neu oder um und modernisierten, um den gestiegenen Ansprüchen an Museen zu entsprechen. 2005 eröffneten in Dachau die Gemäldegalerie und das Bezirksmuseum nach umfangreichen Umbauarbeiten neu. Das »Heimatmuseum der Stadt Starnberg« wurde durch einen Neubau erweitert und trägt seit dessen Eröffnung 2008 den Namen »Museum Starnberger See«. Das »Schlossmuseum Ismaning« eröffnete im Sommer 2010, nur wenige Schritte vom »Kallmann Museum« entfernt im neuen Quartier im ehemaligen Gärtnerhaus des Schlosses. Nach Neukonzeption und Umbau zeigt das »Stadtmuseum Fürstenfeldbruck«, das sich jetzt »Museum Fürstenfeldbruck« nennt, die Abteilung »Kloster Fürstenfeld« im neuen Gewand. Die Neue Galerie Dachau, die seit ihrem Bestehen 1992 in einem ehemaligen Fabrikgebäude am Mühlbach beheimatet war, zog 2012 in die Dachauer Altstadt.

Museen in kommunaler Trägerschaft

Die »Arbeitsgemeinschaft Landpartie« besteht heute aus zehn Museen an sieben Orten in den Landkreisen München, Erding, Freising, Dachau, Fürstenfeldbruck und Starnberg. Mit Ausnahme des »Kallmann Museums« Ismaning, das ein Stiftungsmuseum ist, sind sie in kommunaler Trägerschaft. Inhaltlich bieten die Museen von frühgeschichtlicher Archäologie über Geschichte und Kultur der einzelnen Orte bis zur zeitgenössischen Kunst einzigartige Sammlungen von hoher Qualität. Regelmäßig ergänzen Sonderausstellungen das Programm der Dauerausstellungen. Alle Mitglieder haben Anschluss an das Münchner S-Bahn-Netz, eine hauptamtliche wissenschaftliche Leitung, regelmäßige Öffnungszeiten sowie ein anspruchsvolles Ausstellungsprogramm, was die wesentlichen Kriterien für die Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft sind.

Gemeinsames Marketing

Trotz ihrer unterschiedlichen Profile zeichnen sich die Museen der Landpartie durch vergleichbare Strukturen, aber auch durch ähnliche Probleme aus. Alle Häuser befinden sich im Dunstkreis des übergroßen kulturellen Angebotes der Stadt München, weswegen der Schwerpunkt der Zusammenarbeit der Museen auch in einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit liegt, die auf die Besonderheit und Attraktivität der Museen im Umland aufmerksam machen will. So war die erste gemeinsame Aktion der Landpartie nach ihrer Gründung der Druck eines Prospekts. Für ihn wurde ein Logo entworfen, das bis heute Erkennungsmerkmal des Museumsverbunds ist: die Tatze, die für München und die rundherum liegenden Heimatorte der Landpartie-Museen steht. Seit 1997 wurde etwa alle drei Jahre eine Neuauflage gedruckt, zweimal auch in englischer Übersetzung. Im Herbst 2016 – zum 20. Geburtstag der Landpartie – erscheint das Faltblatt bereits in siebter Auflage. Zudem gibt es eine Gutscheinkarte, die von den einzelnen Museen als Geschenk ausgegeben, freien Eintritt in alle Häuser und Ausstellungen gewährt. Seit 2010 präsentiert sich die Landpartie auch auf ihrer eigenen Internetseite www.landpartie-museen-muenchen.de, die 2014 völlig neu gestaltet und erweitert wurde. Mit Tourenvorschlägen unter dem Motto »Auf den Spuren der Wittelsbacher« werden Interessierte zu einer abwechslungsreichen Landpartie in die ein-

zelen Museumsorte eingeladen, in denen vielfältige bauliche und museale Zeugnisse der bayerischen Herrscherfamilie zu finden sind. Neben einer Wegbeschreibung und einer kurzen historischen Einführung gibt es Hinweise auf die Sehenswürdigkeiten, unter denen die Museen ihren festen Platz haben.

Gemeinsame Ausstellungen

Nach längerer Planung begann die Arbeitsgemeinschaft im Sommer 2002 mit großen gemeinsamen Ausstellungsprojekten, bei denen jedes Mitglied unter einem übergreifenden Motto eine eigene, zu Museum und Ort passende Ausstellung zeigt. Die Öffentlichkeitsarbeit mit einem gemeinsamen Plakat und einer Werbekarte sowie die Pressearbeit sind dabei immer übergreifend. Die erste Ausstellungsreihe, zu der auch ein gemeinsamer Katalog erschien, trug den Titel »Landpartie« und beschäftigte sich mit verschiedenen frühen Formen des Tourismus, Ausflüglern und Sommerfrischlern im Münchner Umland. Ein zweites gemeinsames Projekt wurde 2005 im Rahmen des Kultursommers der BUGA erarbeitet: Die Museen der an den Radring um München angeschlossenen Orte zeigten Ausstellungen zum Thema »Natur und Garten«. 2008 stand die große Ausstellungsreihe unter dem Motto »Frauen«. Sie porträtierte Künstlerinnen und Schriftstellerinnen von der Barockzeit bis zur Gegenwart, aber auch Frauen mit bürgerlichen Berufen. 2011 beschäftigte man sich mit »Essen + Trinken« in den unterschiedlichsten Formen und 2015 war es das Leben spendende Element »Wasser«, um das sich alle Ausstellungen drehten. Diese letzte Ausstellungsreihe war mit mehreren engen Kooperationen unter den Landpartiemitgliedern verbunden, insofern das »Bauernhofmuseum Jexhof« und das »Bezirksmuseum Dachau« in einer zweiteiligen Ausstellung die Amper, den wichtigsten Fluss der Landkreise Fürstfeldbruck und Dachau, darstellten. Das »Kallmann Museum Ismaning« und die »Neue Galerie Dachau« zeigten miteinander eine Ausstellung, in der es um den Umgang des Menschen mit dem Wasser ging. Begleitend zum gesamten Projekt konnte man sich eine Wasserwege-App auf das Smart-

phone laden, mit der an Hotspots in der Umgebung, die mit Wasser zu tun hatten, Informationen abgerufen werden konnten. Wie die vorigen Ausstellungsprojekte wurde auch dieses in der regionalen und überregionalen Presse sehr gut besprochen. Die guten Rezensionen waren nicht nur willkommene Werbung für die einzelnen Ausstellungsprojekte, sondern sorgten auch dafür, dass der Verbund der Landpartie-Museen für viele zum Begriff geworden ist. Das nächste, dann bereits sechste gemeinsame Projekt ist für 2019 in Planung.

Arbeitstreffen

Über gemeinsame, entsprechend kostengünstige Strategien der Öffentlichkeitsarbeit hinaus bieten die Treffen der Arbeitsgemeinschaft, die vier- bis fünfmal im Jahr an den verschiedenen Museumsorten stattfinden, Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und über Schwierigkeiten in allen Bereichen der Museumsarbeit zu beraten. In unbürokratischer Weise leistet man sich kollegiale Hilfe, empfiehlt sich Restauratoren und andere Fachleute, leiht sich Podeste und Vitrinen und zuweilen auch Ausstellungsobjekte aus. Dass die Arbeitsgemeinschaft der Landpartie-Museen ein Erfolgsmodell ist, zeigt, dass nach ihrem Vorbild in den letzten Jahren, zum Beispiel in Südbayern und in Unterfranken von kleineren Museen weitere ähnliche Arbeitsgemeinschaften gegründet wurden. Die Erfolgsgeschichte der Landpartie wird sich in der größer gewordenen Runde fortsetzen, auch wenn sich an den Problemen der Museen seit ihrer Gründung vor 20 Jahren kaum etwas geändert hat. Gerade die kleinen Museen sind von den Sparmaßnahmen im kulturellen Bereich, der nicht zu den Pflichtaufgaben der Kommunen gehört, als erste bedroht. Der Grundgedanke des Verbundes, sich gegenseitig zu unterstützen und als Gemeinschaft aufzutreten, hat seine Bedeutung nicht verloren.

Anschrift der Verfasserin:
Dr. Jutta Mannes, Dachauer Galerien und Museen, Augsburgs Straße 3,
85221 Dachau

Dr. Paul Hoser zum 70. Geburtstag

Pressegeschichte, Regionalhistorie und Zeitgeschichte

Von Wilhelm Liebhart

Am 31. Januar 2017 vollendete Dr. Paul Hoser sein 70. Lebensjahr. Der Historiker, ein Schüler von Karl Bosl,¹ ist den Lesern des AMPERLAND seit 2005 als Verfasser gewichtiger zeitgeschichtlicher Beiträge vertraut: 2005 untersuchte er die Revolution von 1918/1919 und ihre Folgen am Beispiel von Dachau,² 2008 folgte ein Beitrag über die Entnazifizierung in Dachau³ und 2009 schloss sich ein Beitrag über Fürstfeldbruck im »Dritten Reich« an.⁴ Erstmals würdigte er den Dachauer Bürgermeister und bayerischen Kultusminister Josef Schwalber (1902–1969), der auch Gründungsvater der Heimatzeitschrift AMPERLAND gewesen ist.⁵ 2015 begann er seine Serie über »Freising in der NS-Zeit«, ein Kapitel der Stadtgeschichte, das noch nicht geschrieben worden ist.⁶ Aus der Serie, die 2017 zum Abschluss kommt, wird auch ein Buch entstehen. An den vom Verfasser dieser Zeilen herausgegebenen wissenschaftlichen Heimatbüchern von Schwangau (1996), Altomünster (1999) und Pöttmes (2007) wirkte er mit. Unschwer ist sein wissenschaftlicher Schwerpunkt in der »älteren« Zeitgeschichte

von 1918 bis 1949 erkennbar. Paul Hoser gehört zu den führenden Zeithistorikern in Bayern, dessen Arbeiten sich durch akribische und empirische Quellenforschung auszeichnen, was heute nicht mehr selbstverständlich ist. Er schloss Lücken der Stadtgeschichtsschreibung von Memmingen, Neuburg a. d. Donau, Dachau, Fürstfeldbruck, Rosenheim, Landsberg, Starnberg und Freising. Im Bereich der Regionalforschung wandte er sich besonders Bayerisch-Schwaben zu.

Curriculum vitae

Paul Hoser wurde am 31. Januar 1947 im schwäbischen Günzburg a. d. Donau geboren. Die Familie zog aber nach München, das ihm zur Heimatstadt wurde. Dort besuchte er von 1953 bis 1957 die Volksschule. Von 1957 bis 1966 schloss sich der Besuch des Rupprecht-Gymnasiums München und von 1966 bis 1973 das Studium der Geschichte, Anglistik und Politischen Wissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München an. 1973 legte er das Wissenschaftliche Staatsexamen